



Pflanzlich

Im vergangenen Jahr stieg der Umsatz pflanzlicher Alternativen um 11,2%, weiß AMA-Marketing-Geschäftsführerin Christina Mutenthaler-Sipek.

weiteren 17% der Haushalte lebt mindestens eine Person, die sich so ernährt. In einem Drittel der Haushalte wiederum ernährt sich zumindest eine Person flexitarisch, das heißt, es wird auf eine Reduktion des Fleischkonsums gesetzt.

Keine Alternative?

60% der Veganer sind Frauen, allgemein sind vegan Essende eher in der Zielgruppe der bis zu 14-Jährigen sowie unter den 40- bis 49-Jährigen zu finden. Wenngleich der Fleischkonsum reduziert wird, meinen 65% der Befragten, dass pflanzliche Alternativen zu Fleisch- und Milchprodukten das tierische Produkt nicht vollständig ersetzen können, und für 64% sind Alternativen zu teuer. (red)

Mehr Flexibilität

Eine RollAMA-Motivanalyse der AMA-Marketing zeigt, was Herr und Frau Österreicher auf den Tisch stellen.

WIEN. Die Motivanalyse der RollAMA zeigt das detaillierte Ernährungsverhalten Österreichs. Vornweg: Vegetarische bzw. vegane Ernährung spielt eine untergeordnete Rolle. Lediglich in zwei bzw. einem Prozent der Haushalte ernähren sich alle

so. Bei zehn Prozent ernährt sich zumindest eine Person vegetarisch. Der Anteil steigt aber. Im Vergleich zu 2017 hat sich der Anteil der Haushalte, in denen sich zumindest eine Person so ernährt, verdoppelt. Im Jahr 2024 liegt der Gesamtanteil der Vege-

tarierrinnen und Vegetarier (6,9%) sowie Veganerinnen und Veganer (2,7%) laut der RollAMA-Motivanalyse bei insgesamt 9,6%.

70% der Haushalte ernähren sich gemischt, konsumieren tierisch und pflanzlich, ohne besondere Einschränkungen. In

„

Der Trend zur pflanzlichen Ernährung ist in aller Munde, aber die Ernährungsgewohnheiten ändern sich nur langsam.

Christina Mutenthaler-Sipek
GF AMA-Marketing

“



| Hier findest du die Menschen hinter den Unternehmen

Weniger Fleischprodukte angeraten

Das Gesundheitsministerium hat die Ernährungsempfehlungen überarbeitet.

WIEN. Das Gesundheitsministerium empfiehlt seit Sommer, den Fleischkonsum zu reduzieren. Bis zu 30% der Treibhausgasemissionen in Österreich gehen auf die Ernährung zurück. Vor allem Produktion und Transport von tierischen Lebensmitteln setzen viel CO₂ frei und verbrauchen Energie, Wasser und Ackerflächen. Statt fünf Portionen Fleisch oder Fisch pro Woche

sollten nur noch drei am Speiseplan stehen. Bei tierischen Produkten plädieren die Experten des Gesundheitsministeriums, besonders auf die Regionalität zu achten, um die Transportwege kurz zu halten.

Diese Empfehlung passt zur anhaltenden Diskussion rund um Tierwohl und Qualität. Eine einfache Rechnung könnte lauten, dass jene Personen, die we-

niger Fleisch essen, dafür qualitativ hochwertigere Produkte kaufen könnten. Gesundheitsminister Johannes Rauch setzt auf Aufklärung und stellt per Aussendung klar: „Wir wollen den Menschen nichts vorschreiben oder verbieten, sondern ein Bewusstsein schaffen. Gesunde Ernährung schützt unsere Gesundheit und unser Klima gleichermaßen.“ (red)



Gesundheitsminister Johannes Rauch.